Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 189. Krakau, Donnerstag, den 28. Jänner 1915. II. Jahr.

Eroberung wichtiger russischer Positionen in den Karpathen. Verlustreiche Niederlagen der Franzosen in Nordfrankreich.

Russische Schlappen an der rumänischen Grenze.

Frankfurt, 28 Jänner.

Viele Anzeichen lassen darauf schliessen, dass die Offensive der Russen in der Bukowina gebrochen ist u. dass die Russen jetzt alles aufbieten, um in gedeckte Positionen zu gelangen. Nach dem vor einigen Tagen von den österreichischen Truppen bei Jacobeny erfochtenen Siege haben die an der Grenze der Bukowina operierenden österreichischen Armeeteile einen neuerlichen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Nach dreitägigen Kämpfen wurden die Russen an der ungarischen Grenze bei Lajosfalfa (Ludwiksdorf) geschlagen und zersprengt, wonach die österreichischen Truppen in Lajosfalva und dem benachbarten Kirlibaba einrückten. Die Russen liessen viele Tote und Verwundete zurück. Ueber hundert Russen gerieten unverwundet in Gefangenschaft. Auch in der Nähe von Dornawatra in der Gemeinde Kolbutat, knapp an der rumänischen Grenze, wurden die vordringenden Russen geschlagen und eine grössere Truppenabteilung vernichtet.

Die Bedeutung des Sieges bei Jakobeny.

Starke Erschütterung des russischen Prestiges in Rumänien.

Berlin, 28 Jänner.

Die Bedeutung des Sieges bei Jakobeny in der Bukowina ist besonders auf politischem Gebiete sehr gross. Nachrichten aus Rumänien zufolge hat die dortige Oeffentlichkeit mit fieberhafter Spannung den russischen Vorstoss aus der Südbukowina verfolgt. Der österreichisch-ungarische Sieg hat das Vertrauen zum russischen Sieg erschüttert. — Militärisch bedeutet die Erstürmung von Kirlibaba das Ende der russischen Offensive im Osten auf lange, wenn nicht für immer.

Der „Held der Bukowina".

Berlin, 28 Jänner.

Der „Berl. Lok.-Anzeig." erhält folgendes Sondertelegramm aus dem österreichischen Kriegspressequartier Die erfolgreiche Aktion des Generalmajors Fischer in der Südbukowina mit seinen tapferen, meist aus Landeskindern bestehenden Truppen hat die bisherigen russischen Verluste in der Bukowina bedeutend erhöht, weitere Vorstösse eines weit überlegenen Feindes lahmgelegt, ein grosses Gebiet von der Russenherrschaft befreit und den Plan der Russen, die österreichischen Stellungen in den Ostkarpathen südlich zu umgehen, wohl gänzlich zum Scheitern gebracht. Generalmajor Fischer, der schon beim ersten Eindringen der Russen in die Bukowina als Gendarmerieoberst hervorrangendes leistete, machte auch diesmal dem ihm von seinem Volke nach seinen forschen Zügen beigelegten Ehrentitel „Held der Bukowina" Ehre

Siegreiches Vordringen unserer Truppen in den Karpathen.

Schneeverwehungen in Polen.

Wien, 28 Jänner.

Amtlich wird gemeldet, den 27 Jänner 1915.

Im Tale des oberen Ung wurde der Feind gestern aus seinen, auf den angrenzenden Anhöhen beiderseits der Einsattelung des Uzsok gelegenen Stellungen, verdrängt.

Eine der wichtigsten Karpatheneinsattelungen, um deren Besitz in der gegenwärtigen Kampagne schon einigemale hart gekämpft wurde und die sich seit 1. Jänner im Besitze der Russen befand, speziell stark befestigt war und hartnäckig durch zahlreiche dahinter liegende Positionen verteidigt wurde, ist in dreitägigem Ringen wieder in unseren Besitz gelangt.

Nordwestlich der Uzsokeinsattelung, des Latorczatales und von Nagy Ag dauern die Kämpfe an.

In Westgalizien und in Polen hat infolge der Schneeverwehungen nur ein mässiger Artilleriekampf stattgefunden.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Neue Beschiessung des Lowtschen.

Amsterdam, 28 Jänner.

Nach den „Times" hat der montenegrinische Generalkonsul in London das folgende Telegramm aus Cetinje erhalten:

Am 21 Jänner griffen die Oesterreicher die montenegrinischen Stellungen auf Lowtschen mit Artillerie stark an wobei das Feuer der Kriegsschiffe durch die Kanonen der Forts Rabowtsch, Crabowatsch und Crazhda unterstützt wurden. Die Beschiessung dauerte den ganzen Tag. Die montenegrinischen Truppen antworteten mit Nachdruck.

Los vom Zarismus!

Sophia, 28. Jänner.

In einer Versammlung, an der etwa fünftausend Personen teilnahmen, sprach der deutsche Sozialdemokrat Parvus gegen den russischen Zarismus. Der Redner unterstütze vollkommen die Taktik der deutschen Sozialdemokratie. Deutschland kämpfte für die europäische Demokratie, für die Selstständigkeit und nationale Entwicklung der Balkanstaaten. Schliesslich verlangte er den Anschluss der Balkanstaaten an die Zentralmächte und die Selbständigkeit der Ukrainer, der Polen und des Kaukasus.

Aufsehenerregende Verhaftung in Paris.

Paris, 28 Jänner.

Die „Gazette de la Croix" meldet, dass der Generalkassierer Deseland und seine Freundin von der Militärbehörde verhaftet wurden.

Kaiser Wilhelms Geburtstag.

Ein Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung".

Berlin, 28 Jänner.

Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet Kaiser Wilhelm anlässlich seines Geburtstages einen Artikel, worin sie die nie rastende Pflichttreue und Friedensliebe de Kaisers hervorhebt und sodann fortfährt: So gross die Bürde der Verantwortung war, die der Kaiser empfinden musste, als es galt, Gut und Blut des deutchen Volkes für sein nationales Dasein einzusetzen so fest war der Entschluss das Schwert zu ziehen, als alle Bemühungen zur Erhaltung des Friedens an dem gegnerischen Willen, den Frieden zu brechen scheiterten, und als der Ruf zu den Waffen erging, brauste durch Deutschland ein Sturm der Begeisterung, der alle trennenden Schranken niederlegte u. das Denken und Empfinden des ganzen Volkes zu einer gewaltigen, einheitlichen Macht anschwellen liess, die nur das eine Ziel kannte: das Vaterland verteidigen und die Feinde ringsum niederwerfen. Der Artikel betont die unverbrüchliche Treue, welche Herrscher und Volk verbinden und welche Deutschland durch die jetzigen ernsten Zeiten zum Siege geleiten wird, und schliesst: Möge die gütige Vorsehung den Kaiser auch fernehin behüten, auf dass der Herrscher nochmals lange Jahre eines gesegneten, wahrhaft gesicherten Friedens schaue u. das grosse Werk fortsetze, dem das Leben und das Wirken Kaiser Wilhelms bisher gegolten hat.

Zwei Amnestieerlässe.

Berlin, 28 Jänner.

Aus Anlass des Geburtstages Kaiser Wilhelms wurden zwei Amnestieverordnunger veröffentlicht, welche die Disziplinar- und Militärstrafen bis zu 6 Monaten nachsehen und die Untersuchungen über einzelne Gesetzesverletzungen und Übertretungen aufheben

Die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms im Armeeoberkommando.

Wien, 28 Jänner

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet Aus Anlass des Geburtstages Kaiser Wilhelms, fand

in der evangelischen Kirche in Anwesenheit des Erzherzogs Friedrich und der hier weilenden deutschen Offiziere, sowie der oesterreichischen Soldaten und Offiziere ein Gottesdienst statt. Zum Schlusse des Gottesdienstes wurde die deutsche und oesterreichische Hymne gesungen. Nachmittags fand im Hauptquartier des Erzherzogs Fried ich ein Galadiner statt, wobei auf Kaiser Wilhelm toastiert wurde.

Aeusserungen Ghenadiews.

Ueber die Haltung Italiens.

Berlin, 28 Jänner.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom:

Der jetzt in Rom weilende bulgarische Minister des Aeussern äusserte sich wie folgt: In Bukarest sind Strömungen in der öffentlichen Meinung vorhanden, die die Regierung zur Aufgabe der Neutralität zwingen möchten. Wir sind aber bisher nicht in der Lage, festzustellen, ob eine solche Eventualität wirklich bevorsteht. Jedenfalls würde die Teilnahme Rumäniens auch für uns unabsehbare Konsequenzen zeitigen. Wir besitzen zwar mit Rumänien kein Spezialabkommen, doch werden wir uns vermutlich unschwer verständigen können. Auch Serbien scheint einer Revision des Bukarester Vertrages heute weniger ablehnend gegenüberzustehen.

Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Ghenadiew, der erklärte: Italien sei durch die Besetzung Valonas eine Balkanmacht geworden, auf die, weil Italien keine politische, sondern wirtschaftliche Hegemonie auf dem Balkan verfolge, die Balkanstaaten mit vollem Vertrauen schauen können. Das Auftreten einer dritten Grossmacht auf dem Balkan stelle ein hervorragendes Gleichgewichtselement dar. Ghenadiew schloss seine Ausführungen mit der Hoffnung, dass Italien, dessen militärische und folglich politische Hoffnung und moralische Macht durch die Neutralität immer mehr gewinne, an der Seite Bulgariens steht, wenn es sich um den Schutz der beiderseitigen Interessen u. des Gleichgewichtes am Balkan handeln werde.

Die Neutralität Rumäniens.

Die Haltung des Königs und der Regierung.

Budapest, 28 Jänner.

Der frühere rumänische Minister Marghiloman, einer der einflussreichsten Politiker Rumäniens und entschiedener Freund Oesterreich-Ungarns, äusserte sich zu dem Spezialkorrespondenten des „A. Nap.“ über die Haltung Rumäniens im Kriege und sagte unter anderem: „Ich war vor zwei Tagen im königlichen Palais zum Diner geladen und konstatierte, dass weder König Ferdinand noch der Ministerpräsident Bratianu sich in der Frage der Neutralität von den unverantwortlichen Faktoren beeinflussen lassen“.

Unbegründete Alarmgerüchte.

Berlin, 28 Jänner.

Die „Nationalzeitung“ bringt mit auffallenden Lettern die Mitteilung, dass alle in den letzten Tagen umlaufenden alarmierenden Gerüchte über eine drohende Haltung Rumäniens und Italiens lediglich Kombinationen sind, die von den Tatsachen nicht gestützt erscheinen. Augenblicklich sei keinerlei Grund zu Besorgnissen vorhanden.

Glänzende Erfolge der Deutschen bei Craonne und St. Michel.

Berlin, 28 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 27. Jänner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der russische Angriff nordöstlich von Gumbinen hat keine Fortschritte gemacht. Die Verluste des Feindes waren stellenweise sehr schwer.

In Polen keine Veränderung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport und Ypern findet nur ein Artilleriekampf statt.

Bei Cuinsby, südöstlich von La Bassee, versuchte der Feind gestern abend, die ihm am 25. d. M. abgenommenen Positionen zurückzugewinnen. Die Versuche wurden zunichte, der Angriff ist in unserem Feuer zusammengebrochen.

Die bereits gestern gemeldeten Kämpfe bei Craonne hatten einen vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihren Positionen auf den Höhen westlich von La Creute und östlich Hurtepise verdrängt und auf die südlichen Höhenausläufer zurückgeworfen. Ein Stützpunkt in der Breite von 1400 Meter wurde durch die Sachsen im Sturme genommen, 865 unverwundete Franzosen zu Gefangenen gemacht, 8 Maschinengewehre, ein Pioniermagazin und viel anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Südöstlich von St. Michel haben unsere Truppen einen französischen Stützpunkt erobert.

Die Gegenangriffe der Franzosen verliefen ohne jeglichen Erfolg.

In den Vogesen liegt Hochschnee, welcher unsere Bewegungen verlangsamt.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampt bei Helgoland.

Der Kommandant des englischen Geschwaders.

Berlin, 28 Jänner.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam:

Der Kommandant des englischen Geschwaders, das am 24 d. vor Helgoland mit dem deutschen Geschwader in einen Kampf geriet, war Vizeadmiral Beatty. Er hat auch Ende August bei Helgoland ein englisches Geschwader befehligt. Er steht im 43 Lebensjahre und ist einer der jüngsten englischen Flaggenoffiziere.

Ein holländischer Bericht über die Seeschlacht.

Amsterdam, 28. Jänner.

Der „Tiid“ meldet aus Ymuiden, dass der Kapitän des Fischerdampfers „Mimi“, der sich Sonntag vormittags zwischen den kämpfenden Schiffen in der Nordsee befand, von dem Verlaufe der Seeschlacht folgende Schilderung gibt:

Wir waren auf dem Heimwege und befanden uns in der Nähe von Helgoland, als wir in der Ferne Rauchsäulen bemerkten, die sich schnell näherten, so dass wir bald die grossen Kriegsschiffe und etwas später die sie begleitenden Torpedoboote sehen konnten. Bevor wir noch die Zugehörigkeit der Schiffe zu erkennen vermochten, hörten wir Salven, fuhren aber weiter — und versuchten, uns von der Kampfstelle möglichst weit zu entfernen. Die Kanonade näherte sich jedoch immer mehr, so dass wir schliesslich von einer bedeutenden Anzahl englischer Torpedos umfasst wurden. Als der Wind die Rauchwolken ein wenig zerstreute, sahen wir ein grosses Kriegsschiff in Flammen, ein anderes derselben Type von Torpedos unzingelt. Dieses Schiff auf das sich der Angriff konzentrierte, erlitt schwere Beschädigungen. Wir waren glücklich, als es uns gelang, von den kämpfenden Schiffen davonzueilen.

Eine englische Darstellung.

London, 28 Jänner.

Amtlich wird gemeldet:

Alle englischen Kriegsschiffe, welche an der sonntägigen Seeschlacht teilgenommen haben, sind zurückgekehrt. Der Kreuzer „Lyon“ und der Torpedobootzestörer „Meteor“ sind beschädigt. Diese Beschädigungen werden jezt repariert. Die englischen Verluste betragen 23 Tote und 29 Verwundete.

London, 28 Jänner.

Der Kapitän des „Blücher“ befindet sich unter den Geretteten.

Der Dampfer „Farn“ interniert?

London, 28 Jänner.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Washington, das der Kohlendampfer „Farn“ in St. Yuan interniert wurde, da seine Besatzung vom Kreuzer „Karlsruhe“ stammt.

Beförderung von Heerführern in Deutschland.

Berlin, 28 Jänner.

Der Generaloberst Bülow, Kommandant der II. Armee, wurde zum Generalfeldmarschall und der General der Kavallerie v. Einem, zum Generaloberst befördert.

Der deutsche Polizeipräsident von Lodź.

Berlin, 28 Jänner.

Reichskanzleirat von Oppen wurde zum Polizeipräsidenten von Lodź und Umgebung ernannt.

Missglückter Landungsversuch der Engländer bei Alexandrette.

Konstantinopel, 28 Jänner.

Das Hauptquartier veröffentlicht folgendes Kommuniquee:

An der kaukasischen Front herrscht weiter Ruhe.

Am 23. d. M. versuchte der englische Kreuzer „Doris“ in der Nähe von Alexandrette Truppen zu landen. Die Engländer wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Rückzuge gezwungen, wobei 7 Engländer getötet wurden.

Ein finanzieller Beirat der Zivilverwaltung für Russisch-Polen.

Berlin, 28 Jänner.

Der Landtagsabgeordnete von Bromberg, Geh. Rat Aroson, Präsident der Bromberger Handelskammer, wurde zum finanziellen Beirat der Zivilverwaltung für Russisch-Polen ernannt.

Der russische Finanzminister in Saloniki.

Saloniki, 28 Jänner.

Der russische Finanzminister Bark ist aus Paris hier eingetroffen,

Die Finanzen des Dreiverbandes.

London, 28 Jänner.

Die Pariser Dreiverbandskonferenz, die sich mit der finanziellen Lage beschäftigen soll, wird unter dem Vorsitze Ribots stattfinden. England soll von Lloyd George, Russland vom Minister Bark vertreten werden. Während der Konferenz soll über die gegenseitige Hilfe bei den zukunftigen Kriegsanleihen und über die Unterstützung der befreundeten Mächte, deren Mittel als ungenügend errachtet werden, beraten werden.

Sträflingsrevolte in Indien.

London, 28 Jänner.

Es wird aus Bombay über eine Revolte im Kerker zu Belgeon mitgeteilt. Es wurden 18 Sträflinge getötet und 6 verwundet.

Revolution in Portugal.

London, 28 Jänner.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Madrid: Es wird aus Lissabon telegraphiert Die Demokraten versuchten einen Staatsumsturz. Es wurden Unteroffiziere gewonnen, welche revolutionäre Schriften verbreiteten.

Die republikanische Gendarmerie hat einige Automobile, in denen sich Bomben und Dynamit befanden, aufgehalten. Der neue Ministerpräsident Castro hat den Aufstand unterdrückt.

Die Zuspitzung der Krise in Portugal.

General Castro Diktator?

Lyon, 28 Jänner.

„Lyon Republicaine" meldet, dass das portugiscische Kabinett um seine Entlassung gebeten habe. General Pimento Castro hat vorläufig die Leitung aller Ministerien provisorisch übernommen.

Die Betrauung General Castros.

Lissabon, 28 Jänner.

Präsident d'Arriaga hat den General Pimento Castro mit der Bildung des Kabinetts betreat. Das neue Kabinett soll vorwiegend militärischen Charakter tragen.

Die italienischen Revolutionäre

Ein Kongress in Mailand.

Berlin, 28 Jänner.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Mailand:

Auf dem Kongress der Revolutionäre die bekanntlich Anhänger des Gedankens der Intervention sind, waren 46 Gruppen vertreten. Delegierter Mussolini erklärte, die militärische Lage sei bisher für Deutschland und Oesterreich-Ungarn günstig. Eine vom Kongress angesagte allgemeine Volksversammlung im Teatro Lirico, in der eine Erinnerungsfeier an die gefallenen Garibaldianer stattfinden sollte, wurde vom Präfekten untersagt. Der Kongress beschloss jedoch, sie trotzdem heute abends auf dem Domplatz abzuhalten.

Die Agitation wird vom sozialistischen Parteiorgan Avanti, zu dem der weitaus überwiegende Teil der Mailänder Arbeiterschaft hält, entschieden verurteilt.

Warschau wird nicht geräumt!

Berlin, 28 Jänner.

Die „Deutsche Tagesztg." meldet aus Budapest: Wie „Pesti Hirlap" sich aus Bukarest drahten lässt, ist die russiche Presse mit dem Entschluss des russischen Generalstabes. Warschau bis aufs äusserste zu verteidigen, durchaus einverstanden. So schreibt der militärische Mitarbeiter der Moskauer „Russkija Wjedomosti": Wir können uns in diesem Kriege nicht auf den nun schon historisch gewordenen siegreichen Rückzug verlassen, obschon sich diesmal stärkere Stützpunkte in unserem Rücken befinden. Auch der strengste Winter ist kein Hindernis mehr denn in unserer Zeit kann man mit Hilfe der Technik auch elementare Hindernisse gründlich beseitigen. Darin sind wir unseren Feinden gegenüber allerdings stark im Nachteil. Wenn wir jedoch Warschau aufgeben und auf unsere nächste Verteidigungslinie Brest-Litowsk zurückgehen, so wird das ganze Gebiet zu einer grossen deutsch-österreichischen Festungsanlage, die uns zwingt, Galizien und die Bukowina möglichst rasch aufzugeben. Kurz und gut, ein Verlust Warschaus würde für Russland den Verlust des ganzen Feldzuges bedeuten.

Pau im russischen Hauptquartier.

Konferenz mit Grossfürst Nikolaus.

Berlin, 28 Jänner.

Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: General Pau wird morgen in das russische Hauptquartier zum Besuch des Grossfürsten Nikolaus Nikolajewitsch abreisen. Den äusseren Anlass bildet die Uebergabe der französischen Militärmedaille, der tiefere Beweggrund ist jedoch eine beabsichtigte Beratung über die künftigen militärischen Freundschaften und Gegnerschaften des Dreiverbandes.

Ein rumänisches Dementi.

Bukareszt, 28 Jänner.

„Adeverul" dementiert die Nachricht, dass Russland Rumänien die Besetzung Siebenbürgens und der Bukowina versprochen habe, falls Rumänien an die Seite Russlands trete.

Der Depeschenwechsel zwischen Burian und dem Sobranjepräsidenten.

Berlin, 28 Jänner.

Der „Lokalanzeiger" meldet: Sofioter Blätter veröffentlichen die Antwortdepesche Burians auf den Glückwunsch des Präsidenten des Sobranje Dr. Momtschilow. Burian sagt darin, dass er durch Taten seine alte Freundschaft für Bulgarien beweisen und die gerechte Sache Bulgariens verteidigen werde.

Sechzehneinhalb Millionen Lire für italienische Luftschiffe.

Rom, 26 Jänner.

Die „Gazzetta Uffiziale" veröffentlicht ein vom 7 Jänner datiertes Dekret, mit welchem ein Betrag von 16½ Millionen Lire für Zwecke des Militärluftschiffwesens angewiesen wird. Von diesem Betrage entfallen 11½ Millionen Lire für Luftschiffzwecke des Landheeres, der Rest für die Marineluftschiffahrt.

Italien kauft Unterseeboote von Russland.

Berlin, 28 Jänner.

Der Berl. „Local-Anz." berichtet aus Mailand: Nach dem „Secolo" hat Italien das Unterseeboot 43, mit dem der Seeleutnant Belloni seinerzeit nach Korsika geflüchtet war, von Russland käuflich erworben. Die Strafuntersuchung gegen Belloni u. die Direktoren der Fiat-Gesellschaft dauert fort.

Die angebliche russische Polenlegion.

Petersburg, 28 Jänner.

General Iwanow, der Oberkommandierende der Südwest-Armeen, hat die Einverleibung einer polnischen Legion in die aktive Armee angeordnet. Diese Legion soll aus dem Kern der schon kürzlich in Nowo-Alexandrija errichteten gebildet, auf Staatskosten unterhalten, von polnischen Offizieren geführt werden und sogar Artillerie erhalten.

Die Haltung der Zivilbehörden in Russisch-Polen.

Frankfurt, 28 Jänner.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Mailand: Der neue Zivilgouverneur von Warschau Fürst Engalischew erklärte bei seinem Amtsantritte, die Haltung der Zivilbehörden im Königreich Polen werde sich nach den vom Grossfürsten Nikolaj Nikolajewitsch in seinem Aufrufe an das polnische Volk aufgestellten Grundsätzen richten.

Die amerikanische Schiffahrtspolitik.

London, 28 Jänner.

Die Blätter veröffentlichen den Brief des Staats-Sekretärs Bryan an Senator Stone, welcher im Einverständnis mit dem Präsidenten Wilson geschrieben wurde. Bryan verneint, dass die Schiffahrtspolitik Wilson's mit den Verbündeten sympathisiere und für andere kriegführende Staaten feindlich gestimmt wäre.

Dieser Brief kann als Antwort auf die Frage Stone's, die er im Namen vieler Bürger, welche mit Deutschland und Oesterreich sympathisieren und denen es scheint, dass die Vereinigten Staaten sich an der Seite Englands, Frankreichs und Russlands befinden, betrachtet werden.

Durchführung des Schiffsankaufgesetzes in Amerika.

London, 28 Jänner.

„Times" melden aus Washington, Präsident Wilson sei entschlossen, dass Gesetz über den Ankauf fremder Schiffe durchzusetzen. Wie es scheint, ist die Mehrheit der Opposition für den Plan bereits gewonnen. Die Senatoren die das Projekt bekämpfen, behaupten, sie hätten Proteste von ihren Wählern erhalten.

Neue englische Vergewaltigungen amerikanischer Schiffe.

Berlin, 28 Jänner.

„Berl. Ztg. am Mittag" meldet: Der langjährige Korrespondent des „N. York Herald", Stanhoppe, meldet über die Beschlagnahme des amerikanischen Kreuzers „Green Bryar" durch einen englischen Kreuzer. Der Kapitän wurde zur Wegschaffung der ame-

---

In den Sümpfen Polens.

Kriegspressequartier, im Jänner.

Die Division B., der ich zugeteilt war, stand in Z., etwa hundert Kilometer östlich von Czenstochau. Zu der einen Hälfte des Wegs bis K, etwa 45 Km. brauchte ich anderthalb Stunden zur andern anderthalb Tage — in diesem Zeitunterschiede drückt sich auch der Unterschied zwischen einer halbwegs fahrbaren Chaussee und dem weglosen Elend der polnischen Sümpfe aus. Nach K fuhr ich im Automobil meines liebenswürdigen Gönners bei der Armeeleitung des Hauptmanns Crato. Von K. ging die Reise in landesüblichen Fuhrwerk weiter auf einem Mittelding zwischen Leiter- und Korbwagen, bespannt mit zwei Konikeln, diesen kleinen, struppigen Pferdchen, die halb ausschauen wie ein Pferd, halb wie eine Katze, aber durch keine Strapazzen umzubringen sind. Ich musste Gott danken, dass ich noch diese beiden Pferde bekam; sie waren die einzigen, die in ganz K. und Umgegend aufzutreiben waren.

Pferde sind in Süd- wie in Nordpolen ein kostbarer Artikel. Zweimal ist die Sturmflut des Krieges über dieses Land gerollt, zweimal hin, zweimal zurück — was da zurückblieb, war das Elend. Dabei sieht es im Süden noch besser als im Norden aus, wo der Hungertyphus und die Cholera in den zerschossenen Städten und Dörfern lauern und die Menschen Stroh und die Pferdekadaver assen. Es wird jetzt jedenfalls besser geworden sein, denn die Deutschen fassten gleich, nachdem sie in Lodz eingezogen waren, resolut zu. 350,000 Tonnen Lebensmittel und Kohle wurden für das hungernde und frierende Lodz bestellt und dürften inzwischen auch eingetroffen sein. In Nordpolen, wo die Russen den Weg nach Warschau zu verteidigen haben, wird um jeden Fussbreit Landes, um jedes Haus gerungen. In Südpolen trägt der Kampf mehr hinhaltenden Charakter.

Südpolen ist daher viel weniger hart mitgenommen als Nordpolen. Ein Land, in dem es noch Rinder, Schweine und Geflügel gibt, ist nicht der Hungersnot preisgegeben. Auch die Ortschaften haben weniger gelitten — nur ganz wenige sind völlig zerstört wie Zagorec, in dem seltsamerweise nur die Kapelle mit dem Muttergottesbilde erhalten blieb, und Malogocz, das von den Deutschen erstürmt und dann von den Russen in Brand geschossen wurde. Freund wie Feind sucht das Land möglichst zu schonen, was sie aber nicht schonen können, sind die Pferde. Dieser Krieg der in Erdhöhlen geführt wird, verbraucht nicht nur Menschen, sondern frisst auch förmlich die Pferde.

Die Wege in Polen bringen die armen Tiere um.

Ich habe Chausseen gesehen wie die von Ostrowo nach Lodz oder die von Russisch-Herby nach Czenstochau und Koniecpol die den deutschen an Güte und Solidität nichts nachgeben, aber das sind ein paar Ausnahmen. Sonst gibt's in Polen nur armselige Karrenwege, Feldsteige, die von Dorf zu Dorf führen. Ich bin über diese Wege marschiert und hatte nur das leichte Wägelchen, auf dem ich mich, meinen Schlafsack und meinen Rucksack verstaut hatte, und ich habe oft gemeint, ich geb's auf, ich komme nicht durch. Jetzt stellen Sie sich erst so eine Munitionskolonne vor, von der jeder Wagen mit 8- bis 900 Kilogramm beladen ist! Vor den meisten Wagen nur vier müde, abgehetzte Pferde, die diese ungeheuren Lasten kaum auf geraden Wegen vorwärtsbringen und sie nun durch die aufgewühlten, aufgerissenen Strassen, durch die grund- und uferlosen Sümpfe, über die lehmigen Sturzäcker schleppen müssen. Das Herz blutet einem, wenn man diese armen, armen Tiere sieht, wie sie sich mit dampfenden Nüstern und fliegenden Weichen mühen, wie sie in die Knie brechen, wieder auf- und vorwärtsgepeitscht werden — die Kolonnen müssen eben vorwärts, sie müssen — gleichviel, wieviel Pferde da am Wege liegenbleiben.

Die Pioniere arbeiten ja ohne Unterlass. Sie füllen die Strassenlöcher aus, bauen Stege über die Sümpfe, legen ganz neue Wege an, aber das ist eine Arbeit der Hast, des Moments, wenn zwei, drei der schweren Munitionskolonnen über solch ein armselig Steglein gedröhnt haben, bricht es bei der vierten ein, und das Malheur ist von neuem da. Um mit den polnischen Sümpfen fertigzuwerden, braucht man eine planmässige Arbeit von Jahren und Jahren.

Ich habe meinen Marsch nicht deshalb so ausführlich erzählt, weil ich meine persönlichen Erlebnisse für so interessant halte, sondern weil ich zeigen wollte, mit welchen Schwierigkeiten die Kriegführung in Polen zu rechnen hat. Nun zu diesen gottverlassenen Wegen dieses trostlose Wetter der letzten Wochen — ein einziger, grosser Sumpf wird das ganze Land. Gott gebe, dass der Frost, auf den wir so sehnsüchtig warten, endlich kommt — der ist unser bester Bundesgenosse in den Sümpfen Polens.

rikanischen und zur Hissung der englischen Flagge gezwungen, worauf das Schiff unter dem Kommando eines englischen Kapitäns seine Fahrt fortsetzen konnte.

Die englische Seeräuberpraxis.

London, 29 Jänner.

Das Kriegsgericht hat die Beschlagnahme von drei türkischen Schiffen anerkannt.

Die „Dacia"-Affäre.

Galveston (Texas), 28 Jänner.

Das Schiff „Dacia" wartet auf das Eintreffen wichtiger Papiere aus New York, bevor es abdampft. Wahrscheinlich sollen diese Papiere den Ankauf des Schiffes durch ein amerikanisches Konsortium bestätigen.

Französisch-englische Fragen.

Lyon, 28 Jänner.

Die Blätter melden aus Paris: Der Kriegsminister Millerand hat während seines Aufenthaltes in London eine längere Konferenz betreffs der Kriegsoperationen mit Lord Kitchener abgehalten. Es wurde konstatiert, dass zwischen der englischen und der französischen Heeresleitung ein vollkommenes Einverständnis existiert. Millerand hat seinen Aufenthalt in London benützt, um eine Reihe von Angelegenheiten betreffs der Nahrungsmittelversorgung beider Länder zu besprechen und konferierte dabei mit Asquith, Churchill, George und Grey.

Freilassuug belgischer Arzte.

Paris, 28 Jänner.

(Agentur Havas). 64 belgische Aerzte und Apotheker, meistenteils aus Antwerpen, die sich in Gefangenschaft in Heidelberg befanden, sind nach Paris und von dort nach Calais zurückgekehrt. Sie erklären, dass sie gut behandelt, aber als wirkliche Gefangene erachtet wurden.

Kein Luftangriff auf die Kruppsche Fabrik.

Berlin, 28 Jänner.

Das Wolffsche Bureau dementiert die Nachrichten der ausländischen Blätter über einen Luftangriff auf die Kruppsche Fabrik in Essen. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage.

China fordert Japan zur Räumung Schantungs auf.

Frankfurt, 28 Jänner.

Die „F. Ztg." meldet aus Petersburg:

Die Petersburger Tel. Ag. berichtet aus Peking, dass China am 14. d. M. Japan zur Räumung Schantungs aufgefordert habe. Japan lehnte dies mit der Motivierung ab, dass der Krieg mit Deutschland noch nicht zuende sei.

Zerstörung Flanderns durch amerikanische Waffen.

Zum Dank dafür, dass England Amerikas Handel belästigt und zum Teil unterbindet, liefert Amerika den Engländern Waffen, wodurch diese in den Stand gesetzt werden, die flandrischen Küstenstädte zu zerstören. Während die amerikanischen Zeitungen unausgesetzt über die angebliche Verwüstung Belgiens durch die Deutschen jamern, senden, sie den Engländern täglich ganze Schiffsladungen von Granaten, welche die schönen Badeorte Zeebrügge, Blankenberghe, Ostende, Middelkerke, Westende, Lombartzyde und viele andere teils schon vernichtet haben, teils weiter vernichten sollen. Wenn die Deutschen eine von den Franzosen zur Deckung oder Ausspähung benutze Kirche bombardieren, kommt die ganze moralische Entrüstung Anglo-Amerikas zum Ausdruck. Wenn aber England erklärt, sein Ziel sei, 65,000.000 Menschen auszuhungern sowie den Handel, von dem ein grosser Teil dieser 65,000.000 Menschen nach dem Kriege leben würde, zu zerstören, so beeilt sich Amerika, durch Waffenlieferungen die Erreichung dieses hohen Zieles zu begünstigen. Nach der Moral der amerikanischen Blätter ist aber das Bombardement militärisch benutzter kirchlicher Bauten barbarisch und jeder Entrüstung wert, dagegen der Versuch der Aushungerung von 65,000.000 Menschen höchst anglo-moralisch und deshalb jeder Unterstützung würdig.

Rückker von Landwirten nach Ostgalizien.

Wien, 28 Jänner.

Wie der „Widenski Kurjer Polski" mitteilt haben viele galizische-Bauern aus Ostgalizien die Absicht geäussert, nach Galizien zurückzukehren, um für den Frühjahrsanbau Sorge tragen zu können. In dieser Angelegenheit sprach der ehemalige Abgeordnete Dr. Wieloweyski bei dem Ministerpräsidenten vor der nun mitteilen liess, dass diese Absicht als loyal und anerkennenswürdig betrachtet werde, da jedoch zur Rückkehr nach Ostgalizien derzeit die Erlaubnis der russischen Behörden in Lemberg, respektive Petersburg einzuholen sei, wäre es erforderlich, durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft in Wien die entsprechenden Gesuche einzubringen. Auch im Ministerium des Aeussern, bei dem der Genannte ebenfalls vorgesprochen hatte, wurde erklärt, dass zur Rückkehr nach Ostgalizien bei den russischen Behörden durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft anzusuchen sei, falls das Kriegsministerium damit einverstanden ist. Das Ministerium des Aeussern werde solche Ansuchen unterstützen.

Bunte Chronik.

Landmarschall R.. v. Niezabitowski in Krakau. Gestern früh ist hier der Landmarschall von Galizien, Dr. R. v. Niezabitowski, in Begleitung des Fürst bischofs Sapieha und des Stadtpräsidenten Exc. Dr. Leo, aus Wien eingetroffen. Wie wir erfahren, bleibt Landmarschall Dr. v. Niezabitowski einige Tage in Krakau und wird sodann in Begleitung des Bezirkspräsidenten Dr. v. Skrzyński, die Umgebung von Krakau, die durch den Krieg stark gelitten hat, besichtigen. LM. v. Niezabitowski wird auch andere Bezirke Westgaliziens aufsuchen, um sich persönlich über die von der Russeninvasion verursachten Schäden zu überzeugen. Der Vizepräsident der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Dr. Julian Nowak, wird dem Landmarschall ein Memorandum überreichen, betreffend die Hilfsaktion für die geschädigten Landwirte, sowie der Frühjahrsbebauung der Felder. In dem Memorandum ist auch die Forderung enthalten, dass der Sitz der Gesellschaft in Krakau bleibt. Eine ausreichende Hilfe für die bedrängte Landwirtschaft dieser Bezirke ist nur durch entsprechende Regierungshilfe möglich. Die Krakauer Landwirtschaftgesellschaft hat eine Aktion auf breitester Grundlage eingeleitet. Wir möchten nur wünschen, dass die Aktion, die an und für sich von grosser Bedeutung ist, nicht in Hände gerät, die gewissen Prinzipien huldigen und immer an sich selbst in erster Linie denken. Jedenfalls dürften nur die notwendigsten Faktoren, und nur diese, für die Aktion in Betracht kommen.

Erzherzogin Isabella Marie, die sich wie gemeldet, vor kurzer zeit einer Blindarmoperation unterzog und sich bereits in häuslicher Pflege im Palais Erzherzog Friedrich befindet,. ist auf dem Wege vollkommener Rekonvalescenz.

Auszeichnung des Direktors Armółowicz. Wie die „W. Z." meldet, hat Erzherzog Franz Salvator dem Vorstand der Filiale Krakau der Länderbank Johann Armółowicz das Ehrenzeichen II Classe für Verdienste um das Rote Kreuz verliehen..

Die Helden eines Regiments. Man schreibt uns: Wenige Tage sind seit dem Bericht vergangen, der über die Heldentaten des Troppauer Infanterieregiments Kaiser Nr. 1 (Hauptmann v. Loy im besonderen) durch alle Blätter ging. Von den Kompanieoffizieren blieb ausser Hauptmann v. Loy nur noch einer, Fähnrich Ernst Zwillinger, übrig. Auch dieser, inzwischen Leutnant geworden, hat nunmehr, an der Spitze seines Zuges stürmend, durch einen Brustschuss den Heldentod gefunden und wurde am 31 Dezember in Wlodyslaw (Russisch-Polen) bestattet.

Im Kunstpalais (Plac Szczepański 4) ist die Gallerie der modernen Künstler täglich von 11-1 Uhr offen. Sie ist von Werken hervorragendster polnischer Maler und Bildhauer beschickt worden. Derzeit sind auf der Ausstellung folgende Künstlernamen vertreten: Augustynowicz Aleksander, Axentowicz Teodor, Boznańska Olga, Cybulski Tadeusz, Czajkowski Stanislaus, Dunikowski Xawery, Fałat Julian, Filipkiewicz Stephan, Fabijański Stanislaus, Gaszczyńska Wiga, Hoffman Vlastimil, Ichnowski Michał, Janowski Stanislaus, Jarocki Władysław, Lentz Stanislaus, Madeyski Anton, Makoldy Josef, Meleniewska Matylda, Kamocki Stanislaus, Kossak Adalbert, Krasnowolski J, Kugler Włodzimierz, Krzyżanowski Konrad, Ordyńska Stephanie, Pochwalski Kasimir, br. Puget Ludwik, Raszka Johann, Reyzner Mieczyslaus, Sacherl Giuseppe, Schönberg Maks, Szczepkowski Johann, Turek Franciszek, Wodzinowski Wincenty, Wywiórski Michał.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz" Krakau Sławkowskagasse 28. — Druck „Prawda" unter Leitung A. ...kowicz. Krakau Stolarskagasse 6